

Verlagsgeschäft aktiv werden. Nach dem Krieg kehrte Paul Zsolnay nach Wien zurück und baute seinen Verlag in der Prinz Eugen-Straße neu auf. Wieder mit gutem Gespür für erfolgreiche AutorInnen publizierte Zsolnay Johannes Mario Simmel aber auch Stars aus dem angelsächsischen Raum - H. G. Wells, Pearl S. Buck oder Graham Greene. Heute gehört Zsolnay gemeinsam mit Deuticke zum Hanser Verlag in München.

104 Theresianumgasse 4 EDUARD GRAF LAMEZAN-SALINS

Am 8. Dezember 1881 ereignete sich an der Wiener Ringstraße die größte Brandkatastrophe, die Wien im 19. Jahrhundert erleben musste. Im erst wenige Jahre zuvor eröffneten Ringtheater brach kurz vor einer Vorstellung von *Hoffmanns Erzählungen* ein Feuer aus, das das Theater vollkommen einäscherte und 384 Personen das Leben kostete. Die Stadt war im Schockzustand, es wurden aber sehr rasch Lehren aus der Katastrophe gezogen. Schon am Tag nach dem Brand wurde die *Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft* gegründet. Einer der drei Initiatoren lebte auf der Wieden: Eduard Graf Lamezan-Salins. Seine Mitstreiter waren Johann Nepomuk Graf Wilczek und Jaromír Mundy. Sie hatten erkannt, dass bei der Bergung von Verletzten und deren Betreuung ein organisiertes Rettungswesen fehlte. Um für Unglücksfälle, die in einer stetig wachsenden Großstadt jederzeit passieren konnten, gewappnet zu sein, brauchte es eingespielte und fixe Strukturen. Durch den Schock halfen eine Reihe von großzügigen Spendern, auch aus dem Kaiserhaus, bei der Gründung, doch blieb die erwartete Zahl an freiwilligen Helfern anfangs hinter den Erwartungen zurück. Außerdem hatten Teile der Ärzteschaft aus Konkurrenzdenken Vorbehalte, und auch die Gemeinde Wien unterstützte die private Initiative nur zögerlich. Dennoch wurden immer neue Rettungstützpunkte eröffnet bis der Verein 1938 von den Nationalsozialisten aufgelöst wurde. Der Ringtheaterbrand hatte aber vor allem auch international Auswirkungen auf die



107 Rittergasse 3 DUMM GELAUFEN

Ein Foto mit Beschriftung aus dem Polizeiarchiv. Es zeigt das Gasthaus „Zum Schlüssel“ von Michael Koller in der Rittergasse 3. Vor dem Lokal, für den Fotografen in Pose gestellt, versammelten sich die Wirtsleute, Personal und Stammgäste. Sogar das Datum der Aufnahme ist bekannt, der 23. März 1902. Im Haus wohnte auch noch Gisela Weber, bei der just zu dem Zeitpunkt, als der Auslöser für diese Fotografie gedrückt wurde, eingebrochen wurde. Der Komplize des unbekannt bleibenden Täters stand gerade „Schmiere“ und stellte sich, wohl um weniger Verdacht zu erregen, rechts neben die fotografierte Gruppe. Die Polizei hatte es später leicht, den schon mehrfach vorbestraften Josef Honsa als Mittäter zu ermitteln. Er ist auf dem Foto ja gut zu sehen.

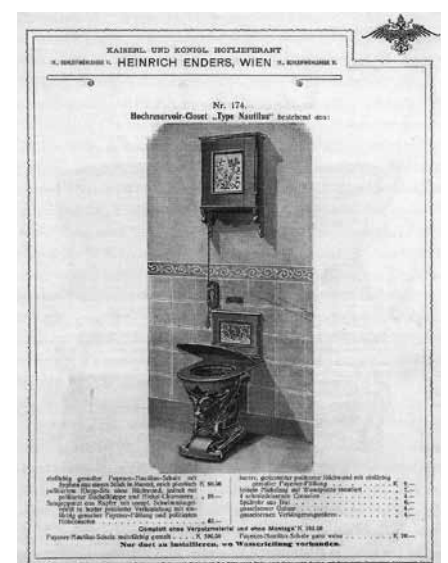
Sicherheitsvorschriften in Theatern: Unter anderem wurde der Einbau eines *Eisernen Vorhangs* sowie die Imprägnierung der Bühnendekorationen und die Öffnung der Türen nach außen gesetzlich vorgeschrieben.

105 Theresianumgasse 27 PALAIS BÖHLER (S. 79)

106 Klagbaumgasse 4 EHM. TRÖPFERLBAD

Dass es auf der Wieden schon 1859 das Florabad in der Floragasse 7 gegeben hat, ist heute ebenso in Vergessenheit geraten, wie das Aufsehen, das Johanna Wieser in den 1870er Jahren erregte, als sie als Frau die Badeanstalt übernahm. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich auch eine bürgerliche Bäderkultur, die sich aber nur Wohlhabende leisten konnten. In den Mietskasernen gab es für die ArbeiterInnen hingegen die dürftigste Versorgung: Bassena und Gangklo. Öffentliche Bäder waren für die hy-

gienische Grundversorgung der Bevölkerung eine Notwendigkeit, weshalb in der ganzen Stadt neben den Schwimmbädern, kleinere Badehäuser errichtet wurden, die nur Brause- und Wannebäder anboten und



Werbung für ein Wasserklosett von der noch heute existierenden Wiedner Firma Enders